№ 99. Sonnabend, den 28. April 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

St. Petersburg, 26. April. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff unterrichtet den Kriegsminister durch eine Depesche aus Sebastopol vom 22. April, die durch den Telegraphen von Kiew übermittelt wird, daß nach acht Tagen einer Kanonade und eines Bombardements von der größten Lebhaftigkeit der Feind, da er die Vergeblichkeit seiner Anstrengungen gesehen, angefangen habe, in dem Feuer, das am 22. schon ziemlich schwach war, noch mehr nachzulassen. Während der beiden letzten Tage war unser Verlust drei Mal geringer als an den vorhergehenden Tagen. In den übrigen Theilen der Krim hat sich nichts Wichtiges zugetragen.

Die bis jetzt von beiden Seiten vorliegenden Nachrichten über den Fortgang des Bombardements stehen keinesweges in unlösbarem Widerspruch, obwohl sie natürlich eine gewisse Färbung nicht verleugnen. Nach den Schilderungen der fortwährend verstärkten russischen Befestigungen, welche die Berichte aus dem verbündeten Lager seit Monaten in fortlaufender Reihe gebracht, konnte ein rascher Erfolg unmöglich in Aussicht genommen werden; es wird Großes und fast Unerwartetes geleistet sein, wenn die Zerstörung der Südseite der Festung allmälig gelingt, und auch damit ist, wie oft erörtert, nur der erste Theil des vorliegenden Problems gelöst. Die Wiedereröffnung des Bombardements hat aufs Neue erwiesen, daß die Belagerung Sebastopols ganz außerhalb der sonst an diesen Begriff geknüpften Verhältnisse stebt. Nie hat einem angegriffenen Platze diese furchtbare Artillerie, sowohl was die Anzahl der Geschütze, als ihr Kaliber betrifft, zu Gebote gestanden. Die Befestigungen sind mit dem Material fast der gesammten russischen Flotte armirt, und der Vorrath ist so unerschöpflich, daß jedes demontirte Geschütz sofort ersetzt wird. Da ferner von der Einschließung des Platzes keine Rede ist, so wird die abgemattete und dezimirte Besatzung fortwährend durch frische Truppen abgelöst, und Provisionen aller Art fließen von außen unaufhörlich zu. Es fehlen mithin alle materiellen und moralischen Bedingungen, welche unter andern Umständen den Fall einer bestürmten Festung erleichtern. So viel scheint sich mit ziemlicher Sicherheit zu ergeben, daß in den ersten 10 Tagen der Beschießung ein Ergebniß von entschiedener Bedeutung noch nicht erreicht worden ist. Der Hauptstoß des Angriffs ist nicht, wie man erwartet hatte, gegen den Malachow-Thurm, sondern gegen die Südwestseite der Festung gerichtet worden. Wenn indessen auch in der Nacht vom 13. zum 14. eine vorgeschobene Stellung der Belagerten von den Franzosen genommen und behauptet wurde, so war doch bis zum 19. selbst innerhalb der Außenwerke schwerlich irgend ein Punkt von erheblicherer Bedeutung in ihren Händen. Es scheint, daß General Canrobert selbst von einem forcirten Vorschreiten Abstand genommen hat; seine Depesche vom 17. bemerkt, daß er jede Vergeudung der Munition zu verhindern bemüht war und die oben mitgetheilte russische Depesche deutet dies ebenfalls genugsam an. Es frägt sich nun vor Allem, ob die Hülfsmittel für eine verlängerte Fortsetzung der Beschießung in hinreichendem Maaße vorhanden sind. Was die Mitwirkung der Flotte betrifft, so ist sie jedenfalls nicht sehr eingreifend gewesen. Sie wird in einigen Berichten ganz abgeleugnet, während nach andern wenigstens in den ersten Tagen auch von einigen Dampfern Bomben bis in die Stadt geworfen sein sollen. — Alles zeigt zur Genüge, daß die Russen den Ernst der lange bevorstehenden energischen Wiederaufnahme der Belagerung und Operationen hinlänglich zu würdigen wußten, auf den Empfang der Alliirten bereit sind und jeden Fuß breit Landes nur nach blutigem Kampfe räumen werden. Jedenfalls dürfte selbst ein glücklicher Erfolg an den vorgeschobenen provisorischen Werken, eventuell eine Wegnahme der Central- oder Mastbaumbastion mehr moralische als entscheidend militairische Bedeutung haben, da die Garnison der Seefeste die Verbindung nach außen mit dem Gros der Operationsarmee besitzt, die Werke des Nordufers bekanntlich die Stadt dominiren und eine Position für die Alliirten vor den Südfronten nur dann von nachhaltiger Bedeutung werden kann, wenn sie Gelegenheit zur Etablirung von Batterien giebt, die stark genug der Artillerie der Kriegsschiffe und der Nordforts zu widerstehen, zugleich den ganzen Hafen zu bestreichen im Stande sind.

Wien, 26. April. (Tel. Dep.) So eben wurde eine vierzehnte Sitzung der Wiener Konferenz abgehalten. Dem allgemeinen Vernehmen nach wäre eine neue Annäherung von Seiten Rußlands erfolgt.

London, In der Unterhaus-Sitzung am 23. April sagte Lord Palmerston: Bei einer am vorigen Donnerstag abgehaltenen Konferenz wo der englische, französische, österreichische, türkische und russische Bevollmächtigte zugegen war, schlugen die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und der Türkei dem russischen vor, um das Uebergewicht Rußlands im Schwarzen Meere abzustellen — welches Prinzip von Rußland zugegeben und angenommen worden — schlugen sie, sage ich, behufs der Ausführung dieses Prinzips vor, daß entweder die Anzahl der russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer vertragsmäßig beschränkt oder daß das Schwarze Meer zu einem ganz neutralen Grund erklärt und alle Kriegsschiffe aller Staaten von demselben ausgeschlossen werden sollten, so daß es künftig nur ein Handelsmeer (a sea of commerce) wäre. Der russische Bevollmächtigte verlangte 48 Stunden Bedenkzeit zur Entscheidung über diesen Vorschlag. Diese 48 Stunden liefen am Sonnabend ab, und an diesem Tage wurde wieder eine Konferenz gehalten, und da sprach der russische Bevollmächtigte seine unbedingte Ablehnung der einen wie der andern jener Alternativen aus, welchen die 4 andern Bevollmächtigten einstimmig und dringend das Wort geredet hatten. Darauf vertagte sich die Konferenz auf unbestimmte Zeit (sine die), und mein edler Freund, das Mitglied für die City von London, und der fanzösische Minister Mr. Drouyn de l'Huys sollten, glaube ich im Lauf des heutigen Tages von Wien abreisen. Sir H. Willoughby fragt, ob Rußland etwaige Gegenvorschläge gemacht hat. Lord Palmerston: Ich kann sagen, daß Rußland keinen Gegenvorschlag gemacht hat.

Admiral Lord Dundonald hatte heute wieder einen Brief in der „Times", worin er die Behauptung ausspricht, daß die schwimmenden Batterieen, die gegen die russischen Festungen der Ostsee ausgeschickt werden, den Rückstoßen ihrer eigenen schweren Geschütze nur kurze Zeit werden Stand halten können, und daß die kleinen Kanonenboote der ihnen zugemutheten riesigen Aufgabe in keiner Weise gewachsen seien. — Die türkische Regierung hat bei einer englischen Firma 55,000 Stück Bomben von je 65 Pfund bestellt. Ein Theil derselben ist bereits verschifft. Ihre Erzeugung erfordert an 20,000 Ctr. Eisen. Dieselbe Firma gießt für die türkische Regierung mehrere 38 Ctr. schwere Mörser.

London. Das Comité, welchem Herr Roebuck präsidirt, hat heute das Verhör des früheren Kriegsministers, Herzogs von Newcastle, begonnen. Er erklärte sich, so weit die Berichte der Abendblätter reichen, über seine amtliche Stellung und über

die Instruktionen, welche er beim Beginn des Krieges ertheilt hat. Es geht daraus hervor, daß die Stellung bei Gallipoli auf Empfehlung des Sir John Bourgoyne, die Stellung bei Varna auf Empfehlung Omer Pascha's eingenommen worden ist, daß aber schon den 27. Juni der Beschluß zur Expedition gegen Sebastopol gefaßt war und Lord Raglan Befehl ertheilt wurde, den Angriff auf Sebastopol sofort zu unternehmen; auch wurde die unverweilte Einnahme von Perekop empfohlen. Lord Raglan beantwortete diesen Befehl durch eine Depesche vom 19. Juli, in welcher er erklärte, daß er noch nicht die zu der Unternehmung gegen Sebastopol nöthige vorgängige Auskunft sich habe verschaffen können.

Paris, 27. April. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Mittheilung aus Wien, nach welcher der Kaiser von Oesterreich dem General-Feldzeugmeister v. Heß befohlen hat, am 2. Mai mit dem Stabe nach dem Hauptquartier abzugehen. Der französische und englische Militair-Bevollmächtigte Letang und Crawford werden den Generalissimus begleiten.

Der Ingenieur-General Bizot ist nicht getödtet, wie über Marseille, den 24. April, gemeldet wird, wohl aber in einem vor der Mastbastion gelieferten Gefechte am Halse schwer verwundet worden. Der Feind machte, während 1200 Franzosen mit dem Ausgraben einer Tranchée beschäftigt waren, einen, vom Kartätschen-Feuer unterstützten, wüthenden Angriff auf dieselben. Dieser Angriff wurde von den französischen Truppen zurückgewiesen, wobei dieselben einen Verlust von 150 Mann erlitten. Zwei Kommandanten, so wie der General Bizot, wurden in diesem Gefecht verwundet. Seitdem hat noch ein anderes, ernstes Gefecht stattgehabt. Die Verluste der Verbündeten, welche ihnen das Feuer der Festung verursacht, werden auf ungefähr 100 Mann täglich geschätzt. Die Fronte des Quarantaineforts ist vollständig zerstört; alle andern Werke sind beschädigt. Der Feind erwiderte das Feuer der Verbündeten nur noch zur Nachtzeit. Die theilweise Durchweichung des Bodens erschwert die Belagerungs-Arbeiten sehr. Nur mit großer Mühe und mit Aufwand bewundernswerther Kühnheit ist es gelungen, die Tranchée in der vierten Paralelle auszugraben.

Genua, 21. April. Die Einschiffung der sardinischen Expeditionstruppen hat heute Abend endlich begonnen.

Berlin. Nach einer Bestimmung des Finanzministers sollen die Brabanter Kronenthaler bei öffentlichen Kassen zu 1 Thlr. $15^{1}/_{6}$ Sgr., die halben zu $22^{1}/_{3}$ Sgr., die viertel zu $11^{1}/_{12}$ Sgr. angenommen, aber dann an die Königl. Münze abgeliefert werden.

Rheda, 23. April. Heute Morgen in aller Frühe wurde der wegen seines Auftretens gegen den Herrn Fürstbischof von Breslau und gegen den hochwürdigen Herrn Bischof Franz Drepper so berüchtigte Pater Lothar auf Anordnung des Letztern unter strengster polizeilicher Ueberwachung aus dem Kloster zu Rietberg, worin derselbe die letzte Zeit auf Anordnung der bischöflichen Kommission durch Polizeibeamte Tag und Nacht hat überwacht werden müssen, hier durch über Münster ins Kloster zu Dorsten, wo man ein sicheres Gewahrsam für ihn hat, transportirt. Verschiedene gedruckte Schmähschriften gegen den Papst, worin er deutlich fast der gesammten katholischen Geistlichkeit ihren nahen Sturz androht, sind seitens des Gerichts konfiszirt.

Danziger Stadt-Theater.

Das vereinigte Gastspiel des Herrn Beck und der Frau v. Stradiot-Mende hatte den Räumen des Schauspielhauses bei der gestrigen Vorstellung des Don Juan eine imposante Fülle von Zuhörern verschafft. Frau v. Stradiot-Mende, welche die Donna Anna gab, ist eine durchgebildete Künstlerin, die mit Geist und Gefühl den darzustellenden Character durchdringt und deshalb nicht eine einseitig musikalische, sondern gleichzeitig eine dramatische Wirkung erzeugt. Sie wird mit Erfolg unterstützt durch eine edle Gestalt und durch ein zwar nicht eigentlich großes, aber klangvolles und sehr gebildetes Gesangsorgan, welches namentlich für die Schilderung von Gemüths-Affecten, wie sie in ihrer ganzen Tiefe und Innigkeit die deutsche dramatische Musik darbietet, eine schöne Färbung besitzt. Die Donna Anna der Künstlerin berührte nicht allein wohlthuend, sie wurde auch ergreifend in der Kundgebung des Schmerzes und in der Aufstachelung des sonst so weichen Herzens zur Rache. Das große Recitativ und die Arie gab die Sängerin meisterhaft in der Deklamation, farbenreich und wirksam in der Gesangsausführung. Sie wurde hiernach in die Scene gerufen. Anderes ließ allerdings erkennen, daß die übermäßig hohe Tonlage der Partbie der schätzenswerthen Gastin nicht immer zusagte. Dies führte zuweilen zum Detoniren, z. B. in dem Quartett und in dem Maskenterzett. Die Briefarie war weich und edel im Ausdruck, auch in der Gesangstechnik höchst rühmenswerth. Frau v. Stradiot-Mende ist ohne Frage eine hochachtbare Sängerin und Künstlerin, der größten Anerkennung werth. — Herr Beck als Don Juan konnte seine herrliche Stimme natürlich nicht in dem Maaße enthalten, wie in den bisherigen Gesangsrollen. Der Don Juan ist vorwiegend eine Repräsentationsrolle, welche der Cantabilität nur ein kleines Feld einräumt. Herr Beck, der Sänger, überragt aber bei weitem den Schauspieler, und aus diesem Grunde fand der Gast diesmal nicht eine so allgemeine Bewunderung, wie in Lucrezia Borgia und im Nachtlager. Das verhindert indessen nicht, die musikalische Wirkung des Künstlers eine ausgezeichnete zu nennen. Der mächtige Klang seiner Stimme schlug im Ensemble nicht selten imposant durch, z. B. im ersten Finale, wo der Sänger des Don Juan sonst in der Regel vergebliche Anstrengungen macht, die vereinigte Kolonne des Chors und Orchesters zu durchbrechen. Durch üppigen Wohllaut ausgezeichnet war das Duett mit Zerlinen, und das Champagnerlied machte den Da Capo-Ruf erklärlich, welchem jedoch der Künstler, in Ansehung der bedeutenden Anstrengung, nachzukommen sich verhindert sehen mußte. Daß Herr Beck nach jedem Acte gerufen wurde, bedarf kaum der Anführung. Herr Kron, als Octavio, bestätigte unsere neulich ausgesprochene Meinung. Das Organ ist ein sehr kleines und es fehlt demselben für den dramatischen Ausdruck eine entschiedene Färbung. Daher war das Duett mit Donna Anna, sowie der recitativische Theil der Parthie matt und ohne Eindruck. Dagegen sang Herr K. die Arie „Ein Band der Freundschaft" angenehm im Ton nnd recht gebildet im Vortrage. Für die große Arie im zweiten Acte aber reichte weder Stimme noch Schule aus. Das erste Stück erhielt allgemeinen Beifall, welchen sich der Sänger nach dem zweiten ungleich schwierigeren nicht erringen konnte. Markull.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 28. April. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen Herr Eichmann, Excellenz, traf gestern mit dem Abendzuge aus den überschwemmten Niederungsgegenden hier ein.

— [Theatralisches.] Der Schluß der diesjährigen Theatersaison und zugleich die Schlußvorstellung der vierzehnjährigen Genée'schen Direction überhaupt findet am Montag statt, und es scheint fast, als wolle uns letztere den Abschied durch die letzten Glanzvorstellungen nur um so schwerer machen. Sonntag wird sich unser allbewunderte Gast, der Titan unter den Sängern, Herr **Beck** in zweien seiner berühmtesten Parthieen hören lassen, als Belisar, und nochmals als Jäger, im 2ten Akte des „Nachtlager von Granada", worin der Sänger auch bei uns das höchste Entzücken erregte, während er als Belisar die ganze imposante Fülle seiner Riesenstimme entwickeln kann. Aber auch durch die andern an diesem Abend mitwirkenden Kräfte wird die ganze Vorstellung ungewöhnliche Genüsse bieten, indem besonders unser zweiter Gast, Frau **von Stradiot-Mende**, zwei Proben ihres hohen künstlerischen Werthes, als Romeo und als Antonina ablegen wird. Montag scheidet die ausgezeichnete Künstlerin, die wir leider nur kurze Zeit bei uns verweilen saben, in ihrer Glanzrolle des Fidelio, womit sie die Schlußvorstellung auf eine wahrhaft großartige Weise wird verherrlichen helfen. Die Vorstellung des Fidelio findet außerdem zum Benefiz für unsern trefflichen Tenor, Herrn Hoffmann statt; es läßt sich also nach allen hier mitwirkenden Umständen wohl mit Bestimmtheit voraussehen, daß diese beiden Schlußvorstellungen in jeder Beziehung das höchste Interesse des Publikums erregen werden.

— **(Tageschronik.)** Vorgestern gegen Abend fand man auf dem Zweiten Damm den Arbeiter Carl Huse, einen Mann im kräftigsten Mannesalter, in bewußtlos trunkenem Zustande auf der Straße liegen. Derselbe wurde nach dem rathhäuslichen Gefängnisse, von dort aber, da er sprachlos war, in einer Droschke nach dem Stadtlazareth befördert. Als er dort aus derselben herausgenommen werden sollte, fand es sich, daß er unterwegs gestorben war. —

Königsberg, 27. April. Durch eine Cirkularverfügung des Königl. Konsistoriums vom 18. d. ist der evangelischen Geistlichkeit empfohlen worden, die diesmalige Feier des Landes-Buß- und Bettages um des Ernstes der Zeit willen besonders hervorzuheben. Zu Bußtagstexten sind verordnet worden: Luc. 13, 1—9 und Röm. 2, 4—9; außerdem ist die Abhaltung einer Andachtsstunde oder eines liturgischen Gottesdienstes am Abende empfohlen, endlich eine Kollekte fur die durch die Weichselüberschwemmung Verunglückten angeordnet worden. (Ostp. Z.)

Literarisches.

*** „Encyklopädie der Erd-, Völker- und Staatenkunde" von Dr. Wilhelm Hoffmann. Leipzig. Arnoldische Buchhandlung. 1854 ff. Wir haben hier die ersten Lieferungen eines Werkes vor uns, welches sich rühmlich vor vielen, äußerlich ihm sehr ähnlichen auszeichnet, nicht nur durch möglichste Vollständigkeit, insoweit dieselbe überhaupt bei einem so umfassenden Werke erstrebt und erreicht werden kann, sondern vorzüglich durch die gewissenhafte und fleißige Benutzung der vorhandenen Hülfsmittel und der neuesten Forschungen, die zum Theil in schwer zugänglichen Schriften niedergelegt sind. Das unendlich reichhaltige, weitschichtige Material ist mit großem Fleiß gesichtet und besonders in den allgemeinen Artikeln mit eindringender Kritik verarbeitet; mit einem Worte, wir haben hier keine leichtfertige Compilation vor uns, sondern eine auf gründlicher Kenntniß des Stoffes und der betreffenden Litteratur beruhende Arbeit. Von ganz besonderem Werthe scheinen uns für diejenigen, welche mehr als eine augenblickliche Belehrung beim Nachschlagen suchen, die zahlreich eingestreuten Nachweise und Citate der Quellen zu sein, aus denen die Angaben des Verfassers geschöpft sind. — Der Preis des Werkes ist bei eleganter Ausstattung sehr niedrig, denn die Lieferung von 5 Bogen für 4 Sgr. enthält 80 Spalten zu 100 Zeilen. Wir empfehlen das Werk mit voller Ueberzeugung und wünschen es recht bald vollständig in Händen zu haben.

Vermischtes.

*** Ein Hülfsmittel der wissenschaftlichen Forschung scheint jedenfalls die Photographie zu werden die jetzt einer Vervollkommnung entgegengeht, von der man früher keine Ahnung hatte. In einer in London veranstalteten photographischen Ausstellung findet man Portraits in Lebensgröße von erstaunlicher Genauigkeit, welche unter der Linse selbst die Poren der Haut und die Wurzeln des rasirten Bartes zeigten. Hundertfache Vergrößerungen von Insekten und deren einzelnen Theilen von den Bildern des Hydrooxygengas-Mycroscopes aufgefangen; stereoscopische Bilder auf Glas von wundervoller Schönheit; Bilder von Wolken mit den klarsten Umrissen, so daß sie im Nu aufgefangen und fixirt sein müssen; Landschaften, in denen sich Luft, die Zwischenräume, die Perspektiven mit solcher Wahrheit und Klarheit wiedergeben, daß man sich versucht fühlt, die Ebene, auf der sie sich neben einander befinden, zu untersuchen, ob es auch wirklich blos eine Ebene sei. Man verdankt diese Fortschritte hauptsächlich dem mit Eiweißstoff präparirten Glase. Herr Vogel in Venedig hat an die photographische Londoner Association geschrieben, daß man mit Hülfe solchen Glases auch musikalische Töne photographisch drucken könne, doch ist noch der Beweis zu liefern, wie das Kunststück ausführbar ist.

*** Der „Siècle" stellt in einem längeren Berichte interessante Vergleichungen und Betrachtungen über die bevorstehende große Weltausstellung an, der wir einzelne Punkte entnehmen:

Noch einige Tage, und die Industrieausstellung wird eröffnet werden; seit Monaten befndet sich ganz Paris in derselben geistigen Spannung und Aufregung, wie es London von seiner Great Exhibition war. — Aus allen Ecken tauchen neue, vorher nie geträumte, Industrien auf, in der Erwartung der heranzuströmenden Menschenmasse, denen man um jeden Preis das Leben angenehm machen will. Monster-Hotels mit 600 Zimmern, mit außerordentlichem Aufwand ausgestattet, werden auf der einen Seite errichtet; Gast- und Speisehäuser mit 4 und 5 Speisesälen für 1000 Gedecke dienen denselben andererseits als würdiges Gegenstück; jeder Hausbesitzer räumt sich selbst ein zurückgelegenes Zimmerchen ein oder geht aufs Land, um sein ganzes Haus an die erwarteten Besucher zu horrenden Preisen vermiethen zu können. Hier bildet sich eine Gesellschaft, die große Promenaden nach den Umgegenden von Paris veranstalten will. Ein anderer baut in der Nähe des Ausstellungspalastes große Gallerieen mit 1200 Boutiquen, die an Kaufleute vermiethet werden sollen. — Neue Café's, neue Tanzsäle, neue Magazine jeder Art entstehen wie die Pilze, die älteren vergrößern ihre Lager; die Journale, die Mauern aller Straßen, die Wände der Omnibus sind voll von Annoncen jeder Art; der Jardin d'hiver bereitet, wie der Ball Mobile, die glänzendsten Feste, Tag- und Nachtpromenaden ꝛc. vor, kurz — schreibt der „Siècle" — unsere ruhigen Nachbarn jenseits des Rheins werden von der Unmasse Lichter, Lärmens, Geschreis und Tumultes jeder Art wie verblüfft sein und sich in den Zauberkreis eines Mährchens aus „Tausend und Eine Nacht" versetzt glauben. — Mögen sie sich jedoch nicht von der Furcht, keine Wohnung, keinen Tisch, oder doch nur zu entsetzlich hohen Preisen, erhalten zu können, in ihrem Vorhaben, Paris zu besuchen, abhalten lassen; — es wird unsern guten Parisern wie den Nachbarn überm Kanal gehen; — sehr bald werden die großartigen Hoffnungen der Wohnungsvermiether bedeutend herabgestimmt werden und die Preise werden sehr bald in ihr gehöriges Maß zurückkehren. — Uebrigens ist die Annahme, daß wir von dem Besuche von ungefähr 6 Millionen Menschen aller Nationen beehrt werden sollen, bei Weitem nicht so sehr übertrieben. — Wenn man annimmt, daß 1851 zu London ungefähr 3 Millionen Besucher waren, daß man, um nach Paris zu gehen, nicht nöthig hat, das Meer zu überfahren, daß, seitdem die Eisenbahnverbindungen der Art geordnet sind, daß Wien nunmehr 3 Tage, Berlin nunmehr 2 Tage, Brüssel und Cöln gar nur 10 Stunden mehr von hier entfernt sind, daß überhaupt Paris stets das Centrum des Verkehrs war, daß Jedermann, auch ohne einen so besonderen Anlaß wie die Ausstellung, stets sehr gern geneigt ist, Paris mit seinen Herrlichkeiten und Palästen, mit seinen Sehenswürdigkeiten und Museen, mit seinen Boulevards und Vergnügungs-Plätzen aller Art, einmal sehen zu wollen, so gewinnt die Annahme dieser Masse von Fremden ungemein an Wahrscheinlichkeit. — Rechnet man noch den Umstand, daß dem Fremden durch einfache Vorweisung seines Passes alle Sehenswürdigkeiten, alle Schätze der Kunst und des Wissens, zugänglich sind, während in London der Besuch der Westminsterabtei 2 Schill., der der Paulskirche ungefähr 6 Fr. kostet, während dort Alles, — der Tower, der zoologische Garten, Mansion House ꝛc. — Geld, und viel Geld zu sehen kostet, — so kann die Parallele zu Gunsten Paris nicht zweifelhaft sein. Ein schlechter Sperrsitz in einem schlechten Londoner Theater kostet ca. 25 Fr., während ein bequemer Fauteuil in der hiesigen großen Oper nur 7 Fr. kostet. — Auch das Leben im Allgemeinen ist hier weit billiger. Und so hoffen wir denn, daß Jedermann sich mit seinen Augen und Ohren von den zu seinem Empfange gemachten Vorbereitungen überzeugen kann."

*** „Eiserne Häuser", sagt ein kalifornischer Ansiedler, Frank Marriat, „taugen in den meisten Fällen nichts und ich schreibe aus Erfahrung in der Sache. In meinem kleinen Blockhause auf der Meierei wohnte ich zu jeder Zeit sehr behaglich, aber in meinem eisernen Hause konnte ich nie lange ausdauern. Schien die Sonne, so war es zu heiß; beim Einbruche der Nacht erkaltete es so plötzlich, daß ich gegen Morgen Fieberfrösteln verspürte. War es sehr warm, so verbreitete das erhitzte Eisen mit seinem gegen den Rost sichernden Anstrich einen höchst widerwärtigen Geruch; und wenn der Regen auf das Dach fiel, so war es nicht anders, als wenn ein Schrothagel darauf niederflöge. Ich fütterte es durchweg mit Holz aus, das heißt ich bauete innerhalb des eisernen Hauses ein hölzernes, und nun ging es allenfalls. Aber es würde meines Erachtens wohlfeiler gewesen sein, wenn ich zuerst das hölzerne Haus gebaut und, nur wofern es nöthig gewesen, was jedoch nicht der Fall war, ein eisernes darum aufgerichtet hätte.

*** In London ist dem Kaiser Napoleon folgender Vorfall begegnet: Der Kaiser lud den amerikanischen Gesandten Buchanan ein, die Industrieausstellung zu besuchen. Buchanan entgegnete, daß er nach Amerika zurückkehre, worauf der Kaiser einwarf, daß der Dampf ja die Entfernung abkürze. Hierauf antwortete Buchanan: Dies ist richtig und vielleicht ist es nicht so weit von Paris nach Washington, als von Paris nach der Krim, wohin Ew. Majestät wohl abgehen wollen! „Das sind meine Sachen, Niemand weiß davon!" antwortete der Kaiser.

*** Ein Fräulein Drosde hat ihrer Vaterstadt Naumburg testamentarisch ein Kapital von 5000 Thlrn. zur Begründung einer Stiftung hinterlassen, um aus den Zinsen desselben unverheirathet gebliebene mittellose Mädchen aus gebildeten Ständen lebenslänglich zu unterstützen. Zunächst sollen Familien-Angehörige der Stifterin berücksichtigt werden; jedes Mädchen soll, gleichviel wo es wohnhaft oder ob es noch in des Vaters oder der Mutter Hause lebt, sobald es das 30. Jahr ihres Lebensalters überschritten, 50 Thlr. jährlich bis ans Lebensende erhalten. Ein nachahmungswerthes Beispiel!

*** Eines der ausgedehntesten Berliner Garderobegeschäfte, das der Gebrüder Kauffmann, soll im letzten Jahre einen Konsum von 22,374 Röcken, 18,975 Hosen und 10,260 Westen gehabt haben, so daß man fast annehmen möchte, Berlin versorge ganz Deutschland mit Paletots und Unaussprechlichen. Besser freilich wäre es, Deutschland würde von hier aus unter Einen Hut gebracht. (Zeit.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 28. April. Die Kornbörse befindet sich in Aufregung, und die seit Mittwoch gemachten Verkäufe haben uns vollkommen auf den höchsten Preisstand des Winters zurückgebracht. Es wurden 160 Lasten Weizen aus dem Wasser und 160 Lasten vom Speicher, letztere meistens in kleinen Partien, geschlossen und für stark- und hochbunte 127.33pf. Gattungen ist bezahlt worden fl. 720, fl. 730, fl. 745, fl. 750, fl. 765, fl. 780. — Bunte 125.27pf. Gattungen fl. 650, fl. 670. — Eine Parthie rother 129pf. Weizen fl. 700. Ferner aus dem Wasser 10 Last Roggen, Preis unbekannt, und 6 Last Erbsen fl. 410. Das Gefühl, daß die Witterungsverhältnisse und die politischen Schwebungen den Kornhandel in extreme Zustände versetzen werden, scheint sehr verbreitet zu sein. Gut unterrichtete Landwirthe äußern die Ansicht, daß der den Roggensaaten widerfahrene Schaden auch durch günstige Witterung nicht mehr auszugleichen sei; betreffs der Weizensaaten sei jedoch das Gegentheil zu erwarten, denn theils zeigen diese keine erhebliche Verletzungen von dem tiefen und späten

Schneelager des Winters, wodurch gerade Roggen so sehr gelitten, theils lehre die Erfahrung, daß Weizensaaten von kaltem Frühjahrswetter meistens gekräftigt werden, und später trefflich gedeihen. Die verspätete Sommerbestellung erweckt Besorgnisse. — Die Landzufuhren waren klein, und für Roggen sind hohe Preise bezahlt: 120 . 121 pf. 75 Sgr. pro Scheffel, 124 . 26pf. 78 bis 80 Sgr. Gerste ist etwas weniger gefragt wie bisher; 103 . 108pf. 55 bis 58 Sgr. Erbsen scheinen bei dem gefährdeten Stande der Roggensaaten mehr Beachtung zu finden; Preise 65 bis 70 Sgr. Hafer 40 . 45 bis 50 Sgr. Spiritus ist nach einer kurzen Schwankung auf $25\frac{1}{3}$ Thlr. pro 9600 Tr. zu notiren, und gut zu lassen. In Schifffrachten nicht viel Umgang: Pro Qu. Weizen London 4 s. 6 d., Leith 4 s., Newcastle 3 s. 10 d., Pro Load Balken war zuletzt gemacht London 18 s. 6 d.

Danzig. Börsen-Verkäufe aus dem Wasser und vom Speicher.
Am 26. April: 8 Last 127pf. Weizen fl. 690.
Am 27. April: $15\frac{1}{4}$ Last 127—28pf. Weizen fl. 720, 2 Last 127pf. do fl. 720, 28 Last 132—33pf. do. fl. 780, 20 Last 129—30pf. do. fl. 750, 17 Last 127—28pf. do. fl. 730, 3 Last 130pf. do. fl. 730, $19\frac{1}{2}$ Last 129pf. do. fl. 765, 9 Last 131—32pf. do. fl. 765, 55 Last 128pf. do. fl. 745, 15 Last 129pf. do. fl. 700, $\frac{1}{2}$ Last 135pf. do. fl. 760, 3 Last 128pf. do., $1\frac{1}{2}$ Last 126—27pf. do. fl. 670, 2 Last 125pf. do. fl. 670, 8 Last 120pf. do., 10 Last 120pf. Roggen, 6 Last weiße Erbsen fl. 410.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 26. April 1855.
Weizen 120—136pf. 85—128 Sgr.
Roggen 120—127pf. 70—77 Sgr.
Erbsen 57—63 Sgr.
Gerste 103—112pf. 50—62 Sgr.
Hafer 60—72pf. 34—41 Sgr.
Spiritus Thlr. $25\frac{1}{6}$ pro 9600 Tr.

F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 27. April 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$1\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	113	—
do. v. 1853	4	94	$93\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{8}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{3}{8}$	$7\frac{7}{8}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$71\frac{3}{4}$	$70\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—	do. Cert. L. A.	5	87	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{3}{4}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	$78\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 27. April.

T. Johns, Ophelia, v. Kopenhagen; T. Fäks, Carl, v. Stralsund; A. Gronow, Emilie; J. Will, Neuvorpommern; H. Woywode, Rugia und C. Grünewald, Heinrich, v. Stralsund; H. Topp, Ondernehming, v. Rostock; H. Struck, Persant, v. Colberg u. H. Sommer, Mathilde, v. Memel, m. Ballast. E. Voß, Jantina, v. Amsterdam, m. Gütern. C. Bartels, Aeolus u. A. Miedbrodt, Fidelitas, v. Stettin, m. Gyps. C. Spiegelberg, Elise, v. Greifswald und H. Hansen, Gustav Friedrich, v. Stralsund, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 28. April.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Inspector Reißmann a. Bromberg. Hr. Post-Sekretär Franke a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Dremel a. Königsberg, Dorn a. Marienburg, Leisser, Gutter u. Neumann a. Bromberg.

Hotel de Berlin.

Hr. Gutsbesitzer Streuber a. Köslin. Hr. Mechaniker Kramer a. Berlin. Hr. Kaufmann Offelius a. Stettin.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen Hr. v. Eichmann a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Weihe a. Kl. Rohdau. Die Hrn. Gutsbesitzer Conrad a. Fronza u. Lesser a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Nisbeth a. Glasgow u. May a. Berlin.

Im Deutschen Hause:

Frau Wittwe Koll n. Sohn a. Berlin. Hr. Wirthschafts-Insp. Garbe a. Lewino. Hr. Maschinenbauer Kowalsky a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gerichts-Assessor Hesse a. Neustadt. Hr. Gutspächter Wilke a. Sulitz. Hr. Kaufmann Pludra a. Bremen.

Hotel de Thorn

Die Hrn. Kaufleute John a. Mainz, Fabian a. Tuchel u. Gebr. Hessemer a. Czersk. Hr. Hauptmann v. Legat n. Gattin a. Danzig. Hr. Rentier Reimer a. Bromberg.

Reichhold's Hotel.

Der Feuerwerker des 5. Art.-Rgts. Hr. Heydel a. Danzig. Hr. Prediger Pohl n. Fräul. Tochter a. Stüblau.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 29. April. **Letzte** Gastdarstellung des Kaiserlichen Königl. Hofopernsängers Herrn **Beck** und der Herz. Dess. Kammersängerin Frau **v. Stradiot-Mende.** Erster Akt aus der Oper: **Belisar.** Große heroische Oper in 3 Akten von Donizetti. (Belisar: Herr Beck; Antonina: Frau v. Stradiot-Mende.) Hierauf: Introduction und große Scene des ersten Akts aus der Oper: **Romeo und Julie**, von Bellini. (Romeo: Frau von Stradiot-Mende.) Zum Schluß: Auf vieles Verlangen wiederholt: Erster Akt aus der Oper: **Das Nachtlager von Granada.** Musik von Konradin Kreutzer. (Ein Jäger [der Prinz-Regent]: Hr. Beck; Gomez: Hr. Krohn).

Montag, den 30 April. **Schluß der Bühne.**

Letzte Gastdarstellung der Frau **v. Stradiot-Mende** und zum Benefiz für Herrn **Hoffmann.** **Fidelio.** Große Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven. (Frau von Stradiot-Mende: Fidelio; Herr Hoffmann: Florestan.) Nach der Oper: **Abschiedsworte,** beim Schluß der Bühne nach der 14jährigen Direction F. Genée's. Gesprochen von Rudolph Genée. Zwischen dem ersten und zweiten Akte der Oper: Ouvertüre zu **„Leonore"** von L. van Beethoven.

Bekanntmachung.

Zu den Deichbauten im großen Marienburger Werder und bei Pieckel sollen 2000 Stück Baumkarren, jedoch ohne Räder, geliefert werden, und soll diese Lieferung in Parthien von 100 bis 400 Stück im Wege der Submission ausgegeben werden. Es steht hierzu ein Termin auf den

3. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten zu Pieckel an. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten bis zu jenem Termin portofrei versiegelt mit der Aufschrift

„Offerte auf Lieferung von Karren"

einzureichen, und sollen dieselben im Termin in Gegenwart der etwa anwesenden Unternehmer eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen, sowie Zeichnung und Beschreibung der Karren, können auf portofreie Anfragen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Pieckel bei Marienburg, den 22. April 1855.

Der Wasserbau-Inspector.
R. Gersdorff.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100,000 laufende Fuß 2 Zoll starker, 10 Zoll breiter Karrbohlen nach den Bauplätzen zwischen Rudnerweide und Groß Montau auf der rechten Seite der Weichsel soll in Parthien von circa 10- bis 20,000 Fuß im Wege der Submission vergeben werden, und steht hierzu ein Termin auf

den 5. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten zu Pieckel an. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten bis zu diesem Tage portofrei mit der Bezeichnung

„Submission auf Karrbohlen"

versiegelt einzureichen, und werden dieselben in Gegenwart der etwa anwesenden Unternehmer eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus, und können auf portofreie Anfragen, gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Pieckel bei Marienburg, den 22. April 1855.

Der Wasserbau-Inspector.
R. Gersdorff.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.